

des Hundes aus eignen Erfahrungen kennen gelernt haben, wohl glauben machen möchten.

Ueberzeugt wenigstens bin ich, daß, wenn jener, welcher in oben bezeichneter Nummer des Morgenbl., in seinem Amtseifer, den Antrag auf Anordnung eines allgemeinen Hundes- und Ragentodtschlags, besonders auf gänzliche Ausrottung der Luxushunde und Katzen, von denen doch, wie es scheint, das Hauptübel ausgeht, gestellt hat, gleich mir, die Sicherheit und Erhaltung seines Lebens einem sogenannten Luxus- oder Schooßhündchen, oder einem jener menschenfreundlichen Hunde auf dem St. Bernhardsberge zu verdanken hätte, er seinen lieblosen Antrag in der Feder behalten und einem, von einer allweisen und allerbenden Vorsehung in die Reihe nützlicher Wesen gestellten freundlichen, für das Wohl seines Herrn und Meisters nicht selten besser, als Wittmenschen, besorgten und wachenden — unvernünftigen? — Thiere, gleich mir und Andern, das Leben und Daseyn forthin gern gönnen und seine Behauptung oder Meinung „das Leben und die Erhaltung eines einzigen Menschen, daß durch solche Vorkehrungen — das Todtschlagen sämmtlicher Hunde nämlich — erhalten werde, sey dieser Opfer schon werth,“ wo nicht gänzlich zurücknehmen, doch sicher und gewiß besser begründet vortragen würde. Eine solche Behauptung, die nicht nur hunde-, sondern auch menschenfeindlich erscheint, kann nicht aus dem Herzen dessen geflossen seyn, der sie niedergeschrieben hat; es wäre denn, daß ihm von dem hohen Werth der Hunde in der menschlichen Gesellschaft bisher noch keine Kunde zu Ohren gekommen und demselben die, im abgewichenen Jahre, in öffentlichen Blättern zu lesen gewesene Nachricht von dem zu Bern

verstorbenen alten, sein nützliches Daseyn und Leben im Hospitium des St. Bernhardsklosters verlebenden menschenfreundlichen und thätigen Hunde, welcher im Laufe seines nützlichen Lebens, nach und nach, 15 bis 20 Menschen gerettet hat, entgangen seyn sollte. Anderer und vieler Beispiele von dem hohen Werth des Hundes in der menschlichen Gesellschaft nicht zu gedenken, will ich unsern Hundefeind hier nur noch auf die, im Jahre 1819 zu Leipzig erschienene Charakteristik des Hundes aufmerksam machen, nach deren Durchlesung ich glaube, das Geständniß von ihm erwarten zu dürfen, daß gar mancher Hund, die er doch allgemein todtschlagen wissen will, einen gar viel höheren Werth habe, als gar mancher, das Lebensglück seiner Mitmenschen frevelnd und boshaft untergrabende und zerstörende Unmensch; und daß derjenige Hund, welcher seinem unglücklichen blinden Herrn lieblosend, freundlich und sicher durchs finstere Leben führt, der Erhaltung seines nützlichen Lebens würdig und werth sey.

Darin muß ich jedoch unserm Gegner des nützlichen Hundes vollkommen beistimmen, daß, wenn, nach seinem Antrag, einmal sämmtliche Hunde, Wölfe, Füchse etc. mit Haut und Haaren werden ausgerottet seyn, die Menschheit zwar gegen eins der fürchterlichsten Uebel, das sie treffen kann, die Hundswuth, gesichert werden wird; würde sie aber auch gegen die Wuth der Menschen sicher gestellt seyn, womit einer des andern Lebensglück zu vergiften und zu gefährden, seines Nebenmenschen guten Namen zu beslecken, dessen Vermögen, Eigenthum und Lebensunterhalt zu verkümmern und zu zerstören sucht? Mit nichten! und leider giebt's dergleichen Boshafte und Verläumder unter allen Ständen der menschlichen Gesell-